

Ab und zu fragt jemand in der Sakristei: Was kostet eine Messe? Manchmal reagiere ich: Die Messe ist gratis, weil unbezahlbar, aber für den Unterhalt der Kirche können Sie gern etwas geben ...

Vieles kann man kaufen und mancher meint - nicht erst heute -, Materielles sei das einzig Wahre. Aus der Antike gibt es die Sage von König Midas, der sich wünscht, dass alles, was er anfasst, zu Gold werde. Das geschieht: Wenn er einen Zweig von einem Baum abbricht, wird er zu Gold, wenn er einen Stein hochhebt ebenso. Midas wird maßlos reich. Aber: Auch wenn er Brot anfasst oder einen Becher mit Wasser – es wird zu Gold. Der König droht elend zu sterben. Erst das Bad in einem heiligen Fluss erlöst ihn von der Last des Goldes.

Beim Nach-Denken des Lebens - auch des eigenen - wird wohl deutlich, dass alles, was grundlegend ist, unbezahlbar ist. Es kann nicht erarbeitet, sondern nur ersehnt werden; es wird geschenkt, ist gratis und daraus entwickelt sich Leben. Es ist gut, sich dessen bewusst zu werden - besonders in Phasen, in denen Dunkles die Oberhand zu gewinnen droht, in Zeiten der Leere und Dürre: Da war doch bisher schon so vieles, das mein Leben bereichert.

Die heutige Lesung aus dem Buch Exodus spricht vom Volk Israel in einer sehr bedrängenden Situation; es fühlt sich in der Wüste elend und allein gelassen. Da wird es mit dem Bild des Adlers erinnert an die Errettung aus der Unterdrückung in Ägypten in die Freiheit. Diesem mächtigen Vogel wird nachgesagt, dass er seine Jungen, wenn die Zeit dazu reif ist, aus dem Nest werfe und so zur Eigenständigkeit zwingt. Wenn aber eines abzustürzen droht, flöge er unter das Gefährdete und fange es mit seinen breiten Schwingen auf. „Der uns auf Adlers Fittichen sicher geführt (GL 392,2)“, wir haben davon gesungen.

Die Stimme aus der Bibel will auch uns verdeutlichen, dass Gott zu uns hält.

Im Dorf, in dem ich aufgewachsen bin, kann es vorkommen, dass ein Kind nicht gefragt wird „Wie heißt du?“, sondern „Wem g´herrscht (gehörest) du“, zu welcher Familie, welchem Geschlecht? Für alles Geschaffene gilt: Es gehört zu Gott, dem Grund allen Daseins und zugleich dem Ziel, auf das es zugeht. Dazwischen liegt unser Leben mit all seinen Anforderungen, die uns Mut abverlangen, besonders bei Niederlagen und Enttäuschungen und großem Schmerz. Die Bibel regt mit ihren „Trotzdem-Geschichten“ zur Zuversicht an, in allem, was das Leben mit sich bringt, an Vertrauen, Hoffnung und Liebe festzuhalten. Bedrängende Erlebnisse können sogar zur Reife und zur Intensivierung des Lebens beitragen, gehören u.U. sogar dazu.

Das können z.B. Frauen erfahren, wenn sie ein Kind zur Welt bringen. Jesus sagt deshalb einmal seinen Jüngern, um sie zu ermutigen: „Wenn die Frau gebären soll, ist sie bekümmert, weil ihre Stunde da ist; aber wenn das Kind geboren ist, denkt sie nicht mehr an ihre Not über der Freude, dass ein Mensch zur Welt gekommen ist (Joh 16,21). Oder: Ich habe in meinen Jahren bei der Katholischen Jugendfürsorge vielfach erlebt, welche Anstrengung für manchen das Erlernen eines Berufs bedeutet, aber auch wieviel Energie es Auszubildern, Lehrern oder Erziehungskräften abverlangt, mit den manchmal sehr schwierigen jungen Menschen durchzuhalten und sie immer wieder zu motivieren. Welches Glück für alle Beteiligten, wenn dann bei der Freisprechfeier der Lohn aller Mühen sichtbar wurde!

Durch die Bereitschaft füreinander da zu sein und da zu bleiben wird Leben gestärkt. Das geschieht durch die, die ihren Beruf als Beitrag zum Allgemeinwohl verstehen, die sich ehrenamtlich für andere einsetzen oder Tag für Tag und oft lange Zeit Angehörige pflegen und viele andere; sie tragen entscheidend bei zum Erhalt der Welt.

So wird auch das Wort Jesu realisiert, das er seinen Jüngern mit auf den Weg gibt: Umsonst habt ihr empfangen. Gebt das Empfangene weiter. Immer wenn so Menschen zum Leben ermutigt werden oder auch im Sterben begleitet werden, wird die Zusage Jesu Christi Wirklichkeit: „Das Himmelreich ist nahe.“ Es ist jetzt schon erlebbar - mindestens in Spuren.

Vollendet wird es, wenn einer bereit ist, sein Leben ganz einzusetzen, vielleicht sogar es hinzugeben, es zu opfern. Das gibt es auch in unseren Tagen. Ich denke z.B. an die Helfer in Krisengebieten der Welt, die dort ausharren ungeachtet aller Gefahren.

Dadurch setzt sich fort, was heute das Evangelium von Jesus berichtet: Er sah, wie müde und erschöpft die Menschen waren; das bewegte ihn im Innersten. Der Apostel Paulus weitet im Brief an die Römer diesen Blick, den Dietrich Bonhoeffer in den Tagen vor seiner Ermordung so deutet: „Gott geht zu allen Menschen ... stirbt für Christen und Heiden den Kreuzestod und vergibt ihnen beiden“; damit sind auch die einbezogen, die in der damaligen Zeit viel Blut an ihren Händen hatten.

Durch das Lebensopfer Jesu Christi, das wir jetzt unter uns vergegenwärtigen, wird die Brücke zwischen dem Dunkel der Welt und dem Licht Gottes gebaut. Paulus hat das selbst erfahren, als ihm, der die Anhänger Jesu radikal verfolgt hatte, der Auferstandene als rettendes Licht begegnete. So wurde der einstige Gegner zum Apostel, den es in die Welt hinausdrängte, um zu verkünden: Die Welt lebt immer aus dem Geschenk der tiefen Liebe Gottes, die unbesiegbar ist. Sie ist das einzig Wahre – gratis und unbezahlbar! Dafür danken wir jetzt als Erlöste in der Gemeinschaft des Glaubens.